

Der Gesellschaft

Amisblatt des Kreises Calw für Nagold und Umgebung
Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Hauptredaktion: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschaft“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckanstalt: „Gesellschaft“ Nagold / Postfach 55 / Druckerei: Sturmann 5113 / Bankkonto: Volksbank
Nagold 536 / Girokonto: Kreissparkasse Calw Hauptzweigstelle Nagold 95 / Gerichtskanzlei Nagold

Anzeigenpreise: Die 1. Spalte mm-Zeile über dem Raum 6 Wk. Stellensuche, 11. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 6 Wk., Text 24 Wk. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 212

Donnerstag, den 10. September 1942

116. Jahrgang

Die harten Kämpfe um Stalingrad

Weitere Fortschritte des deutschen Angriffs — 13 Flakbatterien durch die Luftwaffe außer Gefecht gesetzt

BRN Berlin, 9. September. Zu den Dienstag-Kämpfen im Stellungsbereich von Stalingrad teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit:

Westlich von Stalingrad stehen bereits am frühen Morgen deutsche Panzer vor, durchdrachen die besetzten feindlichen Stellungen und gewannen eine beherrschende Höhe. Nachfolgende Infanteriegruppen überwand den Widerstand bolschewistischer Kampfgruppen, überboten das im Sturm genommene Gelände und nahmen weitere Höhenstellungen westlich von Stalingrad nach hartem Kampf. Die Bolschewisten unterzogen vergebliche Gegenangriffe, die sämtlich unter blutigen Verlusten für den Gegner vor den deutschen Stellungen liegen blieben.

Auch nordwestlich von Stalingrad machte der deutsche Angriff weitere Fortschritte. Teile des Feindes, die sich in einem Panzergraben verschanzt hatten, wurden vernichtet. Gegenangriffe der Bolschewisten wurden unter hohen Verlusten für den Feind abgewehrt und dabei mehrere feindliche Panzer vernichtet.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen in die harten Kämpfe im Raum des Befestigungsgürtels von Stalingrad mit guter Wirkung ein. Durch die Zerstörung von 20 Panzerkampfwagen und 18 Geschützen der Bolschewisten brachten sie den Erdtruppen Entlastung bei dem weiteren Eindringen in das Verteidigungssystem. Drei Munitions- und zwei Treibstofflager wurden vernichtet. Angriffe deutscher Kampfflugzeuge richteten sich gleichzeitig gegen die zum Schutz von Stalingrad eingeleiteten Flakbatterien, von denen 13 durch Bombentreffer außer Gefecht gesetzt wurden.

Zerstörerflugzeuge griffen bolschewistische Eisenbahnlagen im Norden von Stalingrad sowie ostwärts der Wolga mit guter Wirkung an. Die Bomben der deutschen Flugzeuge rissen die Schienenstränge auf und verursachten in den Bahnhöfenanlagen, in denen Truppenverladungen vorgenommen wurden, umfangreiche Brände. Kriegswichtige Ziele im Innern der Stadt wurden in der Nacht zum Mittwoch mit guter Wirkung bombardiert. Ostwärts der Wolga griffen deutsche Kampfflugzeuge Flugplätze der Bolschewisten an. Hallen und Unterflurteile gerieten nach Bombentreffern in Brand.

Der neue Kampferfolg südostwärts Komorosoff

BRN Berlin, 9. September. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, erstickten deutsche Truppen nach wechselndem Ringen eine beherrschende Höhe südostwärts Komorosoff, Bergeshöhe verlor der Feind im Laufe des gestrigen Tages und der folgenden Nacht in zusammengefallenen Gegenangriffen dieses wichtige Höhen Gelände zu gewinnen. Sämtliche Gegenangriffe wurden unter hohen feindlichen Verlusten abgewehrt. Die Bolschewisten verloren dabei über 1000 Gefallene und 27 Geschütze; ein Panzerzug und zahlreiches Kriegsmaterial wurden erbeutet.

Deutsche Zerstörerflugzeuge richteten heftige Angriffe gegen die feindlichen Verkehrswege auf der Küstenstraße zwischen Komorosoff und Tsapsi. Zahlreiche feindliche Kolonnen wurden zerstört. Bombentreffer riefen starke Zerstörungen und Brände unter den mit Munition und Treibstoff beladenen Fahrzeugen hervor. Auf dem Marsch nach Süden befindliche Flakbatterien wurden im Tiefangriff aufgerieben und die Geschütze durch Bombentreffer zerstört.

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Beherrschende Höhen westlich Stalingrad genommen
Schwere Panzerverluste der Sowjets bei ihren vergeblichen Entlastungsangriffen im Raum von Kaluga und Nischni
— 137 Sowjetflugzeuge abgeschossen — In 12 Tagen verloren die Briten 252 Flugzeuge

BRN Aus dem Führerhauptquartier, 9. September.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei der Erkämpfung einer beherrschenden Höhe südostwärts Komorosoff wurden über 1000 Gefallene eingeschlagen und 27 Geschütze, ein Panzerzug und zahlreiches feindliches Kriegsmaterial erbeutet. Vor der Schwarzmeerküste verlor die Kampfflugzeuge ein Transportschiff von 500 Tonnellen.

Am Terek verlor der Feind bei vergeblichen Angriffen 18 Panzerkampfwagen.

Im Stellungsbereich von Stalingrad durchdrachen Panzertruppen die verteidigten Stellungen des Feindes und nahmen in erbitterten Kämpfen unmittelbar westlich Stalingrad gelegene beherrschende Höhen. Bei Nacht wurden das Stadtgebiet sowie sowjetische Flugplätze ostwärts der Wolga bombardiert.

Südwestlich Kaluga wurden wiederholte feindliche Angriffe des Feindes abgewiesen. Die Zahl der in diesem Kampfbereich seit dem 11. August vernichteten Panzer hat sich auf über 1000 erhöht.

Im Raum von Nischni fanden auch am gestrigen Tage keine größeren Kampfhandlungen statt. In der Zeit vom 30. Juli bis 8. September wurden hier durch Meer- und Luftwaffe 2126 sowjetische Panzer vernichtet.

An der Einmärschungsfront von Leningrad überboten vereinzelt feindliche Angriffe. Auf dem Ladogasee wurden drei sowjetische Kanonenboote durch Bombentreffer schwer beschädigt.

Im hohen Norden griffen Kampfflugzeuge einen Flugplatzpunkt an der Kolahusch und das Hafengebiet von Murmansk an. Jagdflieger schossen in diesem Raum 26 feindliche Flugzeuge ohne eigene Verluste ab.

Die Sowjetluftwaffe verlor am gestrigen Tage in Luftkämpfen mit deutschen und französischen Jägern und durch Flak-

artillerie 177 Flugzeuge. Vier eigene Flugzeuge werden vermisst. Bei Einflügen in die besetzten Westgebiete und bei vereinzelt Tagesflügen über Westeuropa wurden in Luftkämpfen zehn britische Flugzeuge abgeschossen. Im Laufe der Nacht griffen Verbände der britischen Luftwaffe südwestdeutsches Gebiet an. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste. Vor allem in Wohnvierteln entstanden Sach- und Gebäudeschäden. Nach bisherigen Meldungen wurden drei der angreifenden Bomber abgeschossen.

In der Zeit vom 28. August bis 8. September verlor die britische Luftwaffe 252 Flugzeuge, davon 128 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 59 eigene Flugzeuge verloren.

Kampfflieger griffen bei Tag und Nacht Küstungsgebiete und militärische Anlagen an der englischen Südküste sowie in Mittel- und Ostengland an. Ein britisches Motorschiff von 300 Tonnellen wurde durch Bombentreffer versenkt.

Der Terek

Die gleiche Bedeutung, die der vom Eilbus kommende Kuban für den Westteil des nördlichen Kaukasus besitzt, hat der am Kasbekgipfel entspringende Terek für die Entwässerung des nördlichen Gebirges. Eilbus und Kasbek, die beiden zentralen Gipfel, sind die Wasserscheiden zum Schwarzen und zum Kaspischen Meer. Der Terek beginnt aus dem Kasbekgipfel in einer Höhe von 4150 Metern seinen Lauf; er zieht zuerst im Südwest des Berges herum, durchdringt dann in der Darjasschlucht — durch die auch die Grusinische Heerstraße zieht — einen nördlichen Seitentamm des großen Kaukasus und rauscht als wilder, Stein und Geröll mit sich führender

Eingeständnis Londons zu unseren U-Boot-Erfolgen

Das englische Unterhaus läßt sich wieder in die Ferien schicken

BRN Stockholm, 9. Sept. Nach einer Neutermeldung wurde am Mittwoch von maßgebenden Londoner Kreisen gegeben, daß Deutschland heute mehr U-Boote zur Verfügung habe, als vor einem Jahr. Da die Schiffverluste der „Alliierten“ weiter sehr ernst seien, wäre es notwendig, nicht nur die vorerlangte Lonnage zu erhöhen, sondern auch die U-Boote schneller zu beschaffen, als sie gebaut werden könnten. Die Kampfmethoden gegen die U-Boote würden zwar ausgebaut, es sei jedoch keine Abwägung der Moral der deutschen U-Boot-Beschlüssen zu bemerken. Die U-Boot-Mannschaften glaubten fest an Deutschlands Sieg. Um die U-Boot-Kriegsführung zu vernichten, müsse erst dieser Geist zerstört werden.

BRN Stockholm, 9. Sept. Das englische Unterhaus gab am Mittwoch, 9. Sept., mit 219 gegen 7 Stimmen seine Zustimmung, nach der gegenwärtigen Lage das Unterhaus für eine weitere kurze Ferienzeit zu verlagern.

Churchill muß Rechenschaft ablegen

Churchill sprach vor dem Unterhaus über die Kriegslage — Mittelmeergeleitungsoperationen und die schwere Niederlage von Dieppe zu Erfolgen umgekehrt — Wollust-Belustigung Churchills: Bekühnendes Beispiel für den tiefen Fall des britischen Empires

BRN Berlin, 9. September. Churchill gab am Dienstag vor dem Unterhaus eine Erklärung über die Kriegslage ab. Da seit seinem letzten Redeschichtsbildbericht so viele gravierende militärische und politische Ereignisse über die Bühne des Geschehens getollt waren, erwartete man in England diesmal mit besonderer Spannung die Ausführungen des britischen Premierministers. Wer da aber gehofft hatte, ausführlich über die britisch-amerikanische Geleitungsoperation im Mittelmeer, über den Churchill-Belust in Moskau und nicht zuletzt über den schicksalhaften Anzionsverlust von Dieppe unterrichtet zu werden, sah sich schwer getäuscht. In ihrer üblichen Verlogenheit, ihren Widersprüchen und Verdrückungen unterschiedlich sich diese Rede Churchills in keiner Weise von den bei ihm gemachten Erfahrungen. Das Nichtsagende der Ausführungen Churchills und sein Unabdenkbar-herausgeben bei jeder der Abgeordneten des Unterhauses betraf auf die Herzen, daß ein großer Teil von ihnen es vorzog, lieber das Mittagessen einzunehmen als dem Wechsel ihres Ministerpräsidenten zuzuhören.

Der am häufigsten wiederkehrende Ausdruck in der Rede Churchills war der, daß „schwere Niederlagen“ hingenommen werden müßten, aber getreu seiner Methode gab er nur das an Verlusten zu, was abzubreiten ihm eben unmöglich war. Trotzdem brachte er es wieder einmal fertig, alle Niederlagen in Erfolge umzuformulieren. „Der Mittelmeergeleitungs war“, so sagte er, „außerordentlichen Gefahren ausgesetzt und erlitt schwere Verluste. Ein Flugzeugträger, zwei Kreuzer und ein Zerstörer wurden versenkt und andere Kriegsschiffe beschädigt. Diese Verluste waren jedoch nicht übertrieben für den ersten Erfolg.“ So mutet geradezu lächerlich an, wenn der britische Premierminister in einem Atemzug von schweren Verlusten und großen Erfolgen spricht, aber eben nur ein Churchill kann so etwas fertigbringen. Kein Wort verlor er über die tatsächlichen Verluste des Mittelmeergeleitungs, sein Wort hörten die Abgeordneten davon, daß der gesamte Geleitungs vernichtet oder zerstreut wurde, und daß nur einige wenige Schiffe Malta erreichen konnten. Dem britischen Volk muß es genügen, wenn Churchill ihm sagt, daß zwar schwere Verluste eingetreten seien, daß aber diese angesichts des „ersten Erfolges“ nicht übertrieben gewesen seien.

Ebenso handhabte Churchill sein neuestes Diktieren.

Strom zu Tal. Bei Ordshinidse (dem früheren Wladikawkas) tritt er in die Ebene und fließt, der Richtung der Sunshakette des Kaukasusvorlandes folgend, vorerst nach Norden weiter. Auf der Höhe der Kaspische Kasko-Baku biegt er dann bei der kleinen Stadt Zefaterinograd nach Osten um und zieht in windungsreichem Lauf an den Städten Mosdot, Schtscherst, Kefemst, Nikolajew, Tschernomaja, Scherakoff, Gindlawst, Borobinst, Kislar und Alexandrijsk dem Kaspischen Meer zu. Schon weit vor der Mündung teilt er sich in unzählige Flußarme, bildet ein über 100 Kilometer breites lumpiges wienreichtes Delta und endet so seinen über 600 Kilometer langen Lauf. Der Terek hat fast in seiner ganzen Stromführung ein sehr hartes Gefälle und richtet bei Hochwasser gewaltige Zerstörungen an. Von der linken Seite fließen ihm der Ardon, der Uruch und der Malka mit dem Bafan und von rechts der Sunsha mit dem Afa und dem Argun zu. Zum Schutz gegen die Ueberschwemmungen sind im Deltagebiet bedeutende Dammbauten ausgeführt worden, die allein bei Kislar über 30 Kilometer lang sind. Der Flußschiffverkehr auf dem Terek reicht etwa 400 Kilometer stromauf bis zur Einmündung des Malkaflusses. Die Seeschiffe des Kaspischen Meeres können jedoch in den Terek nicht einlaufen, weil die Mündungsarme stark und verjagt sind. An den Ufern des Terek, von Mosdot an aufwärts, lag früher eine Reihe kleiner Festungen, die sogenannte Tereklinie, die bis zum Darjelpaß reichte und die nördliche Ebene vor dem Einfall der kriegerischen Kaukasusstämme schützen sollte. Den Hauptpunkt dieser Stellungslinie bildete die Stadt Wladikawkas. Das Ufergebiet des Terek ist der sogenannte Tersch-Landstrich, der etwa eine Million Einwohner hat. An den Zuflüssen des Ardon werden silberhaltige Gesteine abgebaut; aus den Seen, die den Stromlauf beiderseits begleiten, wird Salz gewonnen. Große Flächen des umliegenden Landes sind mit Wald bedeckt. In den Steppengebieten des Tersch-Landstriches wird in großem Umfang Pferde- und Rindviehzucht getrieben; daneben wird auf weiten Ackerflächen Roggen, Weizen, Gerste, Hirse, Mais und in kleinerem Umfang auch Reis angebaut.

Dieppe. Es war ein harter und wütender Zusammenstoß und es entwickelte sich eine heftige Schlacht. Durch diese wurden dem Feind vielleicht ebenso große Verluste beigebracht, wie wir sie selbst erlitten.“ Es ist einfaß bewundernswürdig, wie Churchill die eigenen großen Verluste mit eben solchen auf deutscher Seite auszubalancieren versucht. Und „natürlich“ handelte es sich bei dem so jämmerlich gescheiterten Anzionsverlust lediglich um eine „gewaltige Aufklärung“. Wenn Churchill dabei sagte, daß fünf Sechstel der angreifenden Streitkräfte aus Kanadiern bestanden hätten, die „selbstverständlich“ zum größten Teil wieder zurückgekommen seien, bleibt es unerfindlich, woher Churchill die Kühnheit zu dieser Behauptung nimmt. Wenn nämlich seine Rechnung stimmt, müßten an dem Unternehmen von Dieppe, da ja 2000 als Gefangene in deutscher Hand blieben, mindestens 10.000 Mann beteiligt gewesen sein. Das ist doch wohl kaum eine Zahl, bei der man noch ernsthaft von einer „gewaltigen Aufklärung“ sprechen kann! Churchill natürlich tut es. Und ebenso natürlich fälscht er auch diese Niederlage in eine „außerordentlich betriebende Schlacht“.

Auch in Ägypten wählte Churchill die passenden Worte zu finden. Nach seiner Darstellung ist die Lage dort geradezu großartig für die Engländer, so großartig sogar, daß er sich gezwungen sah, dort sämtliche kommandierenden Generale abzulösen. „Bei meinem Besuch in Ägypten wurde mir klar, daß drastische Änderungen im Oberbefehl auf dem dortigen Kriegsschauplatz erforderlich waren, und ich wurde in diesen Schlussfolgerungen noch bestärkt durch das massive Urteil des Feldmarschalls Smuts“, sagte Churchill wörtlich, um hinzuweisen, daß die englischen Generale ausnahmslos auf ihre „eigene Bitte“ zurückgetreten seien. Diesen Widerspruch merkt Churchill nicht, und auch die englische Öffentlichkeit kann nichts Besseres tun, als diese Worte, da sie ja von einem Churchill kommen, einfach zu glauben.

Nachdem der englische Premierminister dann noch auf die Verluste auf See eingegangen war, die er als „immer noch sehr schwer“ bezeichnet, wobei er es jedoch nicht unterlassen konnte, auch hier eine „große Besserung“ festzustellen, kam er schließlich auf seinen Besuch in Moskau zu sprechen. Natürlich behauptete Churchill, alles sei mit größter „Offenheit und Grundsätzlichkeit besprochen worden“, doch die Beschlüsse müßten geheim bleiben. „Ein Ding jedoch“, so fuhr Churchill fort, „soll ich sagen: Die Sowjets waren nicht der Ansicht, daß wir oder Amerika genug getan hätten, um die Last von ihnen zu nehmen.“

Dieser Satz Churchills läßt die Tendenz der ganzen Moskauer Verhandlungen klar erkennen, denn er bedeutet nicht mehr und nicht weniger, als daß Churchill von Stalin schwere Vorwürfe gemacht erhielt und daß Stalin behauptete, von England und Amerika im Stich gelassen worden zu sein.

Churchill gibt über die Moskauer Beschlüsse mit der bequemen Feststellung hinweg, daß alles, was in der Unterredung zwischen ihm, Harriman und Stalin beschlossen worden sei, „selbstverständlich strengstes Geheimnis bleiben“ müsse. „Es ist nicht leicht, den Sowjets die Schwierigkeiten des Seetransportes klarzumachen, denn die Sowjetunion ist ein Kontinent, wie eine Insel. Aber ich glaube, daß wir, Harriman und ich, Vertrauen erweckt haben.“ Auch diese Worte zeigen die Bittsteller-Rolle, die Churchill und Harriman Stalin gegenüber spielen mußten. „Stalin hat auf mich den Eindruck einer tiefen und kühlen Weisheit gemacht. Ich glaube, daß ich ihm fühlen machen konnte, daß wir gute und vertrauenswürdige Kameraden sind. Wenn Churchill ferner Stalin einen „Mann von Humor“ und einen „Mann von hartem Reden“ nennt, so ist das ein neues Beispiel für Englands tiefen Fall. Stalin, der als Klassen-

wieder in das Bewußtsein der Welt eingegangen ist, der die gesamte Intelligenz des Jarentreiches ausgerottet, der Bischöfe und Priester hingerichtet, ein „Mann mit Humor“ Churchill hat seine Existenz an einen blutbesetzten Körper gehängt und das Empire an Moskau gefettet. So wird er beide ins Verderben ziehen. Churchills Rede ist somit für die Engländer eine einzige Enttäuschung.

Smuts Regierung hat Angst vor Wahlen

DRS Berlin, 9. September. Wie Reuters aus Ottawa mitteilt, hat der südafrikanische Vizepräsident Ministerpräsident Oberst Doms Reich in Barberton eine beachtliche Rede gehalten, in der er das Eingekündigte macht, daß ein Miniatur-Würgerkrieg entstehen könnte, wenn die allgemeinen südafrikanischen Wahlen im nächsten Jahr durchgeführt würden. Oberst Reich erklärte, daß die Öffentlichkeit keine Wahlen wünsche, das Ergebnis von Wahlen jedoch auch nicht fürchten würde. Dazu im Widerspruch stand allerdings seine Frage, was mit den Südafrikanern, die gegenwärtig in Nordafrika kämpfen, geschehen würde, wenn die Opposition, die einen deutschen Sieg wünsche, die Mehrheit erhalte. Die Unterdrückung der Wahlen, deren letzte 1938 stattfand, würde einen Bruch der Verfassung bedeuten, nachdem auf Grund der Konstitution alle fünf Jahre neu gewählt werden muß.

Englands Kriegsausgaben

Stockholm, 9. Sept. Der britische Schatzkanzler Kingsley Wood legte dem Unterhaus, wie Reuters aus London meldet, einen Antrag auf Eröffnung eines neuen Kredits von einer Milliarde Pfund Sterling vor und sagte, daß durch diese neue Forderung die Gesamtschuld seit Kriegsbeginn auf 11 Milliarden 50 Millionen Pfund Sterling steigen werde. In den letzten Wochen beliefen sich die täglichen Kriegsausgaben Englands auf durchschnittlich 12 1/2 Millionen Pfund Sterling, was im Vergleich zum Juni eine Erhöhung um eine halbe Million täglich bedeutet.

Roosevelts Chaos-Botschaft

In seiner Kongreßbotschaft und seiner neuen Kaminrede hat Roosevelt, dessen krankhafte Geschäftigkeit deutlich die Sorgen um die Weiterentwicklung des Krieges widerspiegelt, zum ersten Mal den Scheiter von der sich anbahnenden Wirtschaftskatastrophe der Vereinigten Staaten geredet. Während seine Kaminrede, die u. a. dringend davor warnte, die angeblichen amerikanischen „Siege“ in Ostasien zu überschätzen, mehr in dem üblichen Schimpf- und Beschimpfungen war, heißt die Kongreßbotschaft eine der ernstesten und bedrohlichsten Kundgebungen dar, die jemals an einen amerikanischen Kongreß gerichtet worden sind. Sie ist auch in den USA und England allgemein als Ankündigung einer Zeit schwerer Feuerlöcher Verzweiflungsmassnahmen empfunden worden. Darüber hinaus ist man in Washington über die Drohungen Roosevelts gegen den Kongreß vor den Kopf geschlagen. Man erkennt plötzlich, daß der Herr des Weißen Hauses die letzten Reste der sogenannten demokratischen Verfassung beilegen will und auf eine Diktatur lossteuert, die ihm und seinem jüdischen Wehrtrakt ohne Einspruchsöglichkeit des Parlaments nötige Verfügungsrechte über die amerikanische Kriegswirtschaft gibt.

Zu welchen katastrophalen Folgen der Milliardenraub der Rooseveltischen Aufrüstungspolitik bereits geführt hat, ist aus den Worten der Rooseveltischen Kongreßbotschaft selbst abzulesen. Das Land befindet sich bereits in einer Inflation, die nicht mehr aufgehalten werden kann. Die Preise für landwirtschaftliche Produkte sind seit September 1939 schon um 85 Prozent gestiegen, und diese Preise sind, wie Roosevelt selbst zugab, „weiter im Ansteigen begriffen“. Die Preise für Butter, Käse und Kondensmilch steigen so rasch, daß die ordnungsmäßige Belieferung des Marktes mit Frischmilch bereits auf das äußerste gefährdet ist. Um eine Katastrophe zu verhindern, die jeden Sieg in diesem Krieg vereiteln würde, und um ein „wirtschaftliches Chaos“ abzuwenden, sieht sich Roosevelt also gezwungen, vom Kongreß die Annahme eines „Antinflationgesetzes“ bis zum 1. Oktober spätestens zu fordern. Wagt der Kongreß Widerspruch, so will Roosevelt das Gesetz aus eigener Machtvollkommenheit in Kraft setzen. Auch die Gründe für diese ultimative Erpressung gibt er plötzlich offen zu: „Wir können die jetzigen Lebensmittelpreise und die Preise der Bekleidungsgegenstände nicht länger als bis zum 1. Oktober auf dem jetzigen Stand erhalten. Niemand kann versichern, daß die Lebenshaltungskosten nach diesem Zeitpunkt stabil gehalten werden können. Sollten wir die Bemühungen zur Stabilisierung der Löhne und Lebenshaltungskosten aufgeben müssen, so würde die Gesamtbevölkerung der USA sich selbst in eine Katastrophe stürzen, die in einer noch nie dagewesenen unaufhaltsamen Inflation bestehen würde.“

Angewidert des Verzweiflungskarakters der Roosevelt-Botschaft ist auf die Erregung zu schließen, in welche die Inflationbewegung der amerikanischen Volkswirtschaft die wirtschaftlich verantwortlichen Kreise der USA bereits geführt hat. Dabei ist typisch, daß Roosevelt selbst in dieser Rede nach angeblich langem Studium der Probleme nicht mit eigenen Gegnerschlägen aufwarten kann. Sein fehlender Verstand, durch ultimative Erpressungen des Kongresses und durch Radikalmaßnahmen der unaufhaltsamen Katastrophe zu begegnen, trägt sich auf ein Programm, das bereits vor zwei Jahren als zwangsläufiges Kriegsprogramm der USA von dem jüdischen Finanzmann Bernhard Baruch vorgelegt worden ist. Dieses Judenprogramm wird nun dem Kongreß als einziges Rettungsmittel aufgedrungen. Baruch selbst aber ist, wie aus Washington verlautet, für den höchsten Posten der gesamten USA-Wirtschaft, nämlich für die Stelle eines „Super-Koordinator“ für die gesamte Kriegsindustrie und Wirtschaft vorgesehen.

Nachdem die Entwicklung jedoch bereits zu so erkennlichen Preissteigerungen geführt hat, wie sie Roosevelt in seiner Botschaft mitteilt, ist an ein Zurückdrehen dieser Schraube überhaupt nicht zu denken. Das einzige Mittel für die USA, sie vor dem größten Zusammenbruch ihrer Geschichte zu bewahren, würde darin bestehen, sich endlich des wahnwitzigen Verbrechens und Kriegsbekens im Weißen Hause zu entledigen. Solange dies nicht geschieht, muß das amerikanische Volk die Suppe auslöffeln, die ihm Roosevelt eingetrockelt hat. Es erntet jetzt die Früchte der skrupellosen Heuchelei seiner Regierung. Ueber die Entwicklung besorgt ist nur das internationale Judentum, das sich jetzt endlich vor der Erfüllung seines lächerlichen Wunsches hebt, nämlich im Zusammenhang mit der schweren Krise, die absolute politische und wirtschaftliche Kontrolle über die USA zu erobern.

USA-Flugzeug abgeknippt. ... Bomber der USA-Heeresluftwaffe ist, wie aus Newport gemeldet wird, über der Stadtmitte von Newark im Staate Ohio abgestürzt. Das Flugzeug fiel auf einen Häuserblock und explodierte. Drei Gebäude brannten nieder. Nach den vorläufigen Ermittlungen wurden zwei Personen getötet und fünf verletzt.

Roosevelts Schlingel. Die Judenzeitungen Palästinas teilen den Beitritt eines Mr. Frank Gannett in Newport zur jionistischen Partei mit und berichten hierbei, daß er 1932 in die USA eingewandert sei und heute bereits eine große Anzahl Zeitungen und Zeitschriften kontrolliere.

Italienische Wehrmachtsberichte

Feindliches U-Boot versenkt

DRS Rom, 9. September. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

In Ägypten nahm unsere Artillerie feindliche Kraftfahrzeugansammlungen unter Feuer. Vier feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen, drei von deutschen Jägern, eines von den Flakbatterien von Tobruk.

Im Luftkampf über Malta wurde eine Spitfire abgeschossen und stürzte ins Meer.

Das Torpedoboot „Ots“ versenkte ein feindliches U-Boot.

Mit dem Eichenlaub ausgezeichnet

DRS Berlin, 9. Sept. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Hans Hüttner, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Sturmbannführer Rud. Rühlens kamp, Kommandeur einer H-Panzer-Abteilung in einer Division der Waffen-SS; Stabsfeldwebel Claus Breger, Führer in einem Infanterie-Regiment.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Leutnant Jellot, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader. Wie schon im Kampf gegen England zeichnete er sich auch im Ostfeldzug immer wieder aus und ertang bisher 48 Luftfänge.

Kurmanik unter Bombenhagel

DRS Berlin, 9. September. Zu dem erfolgreichen Einzug deutscher Kampf- und Jagdflugzeuge an der Eismeerfront teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit: In den Vormittagsstunden des Dienstags bombardierten deutsche Kampf- und Jagdflugzeuge vom Typ „Ju 88“ den bolschewistischen Flugplatz Kola-Süd an der Kolabucht und trafen Bor- und Adellplätze an verschiedenen Stellen des Fluggeländes. Nach den Bombendetonationen wurden größere Brände beobachtet, die von getroffenen Flugzeugen herrührten. Im Laufe des Nachmittags belegten deutsche Jagdflugzeuge das Stadt- und Hafengebiet von Kurmanik, wobei die Kasernen und Lagerhallen erneut schwer beschädigt wurden. In der Stadtmitte brachen nach dem Abwurf schwerer Bomben ausgebreitete Brände aus. Feindliche Jagdflugzeuge, die vergeblich die angreifenden deutschen Verbände von ihren Zielen abdrängen versuchten, wurden von den als Begleitflug eingeleiteten deutschen Jägern in heftige Luftkämpfe verwickelt. Dabei schossen die deutschen Jäger ohne eigene Verluste insgesamt 26 feindliche Flugzeuge ab.

3000. Luftfing des Jagdgeschwaders Trautloft

Das von Ritterkreuzträger Major Trautloft geführte Jagdgeschwader meldet seinen 3000. Luftfing. Seit Beginn des Feldzuges gegen die Sowjetunion sind die Gruppen dieses bewährten Jagdgeschwaders, die sich auch auf anderen Kriegsschauplätzen bereits hervorragend schlugen, an der Ostfront eingeleitet. Die große Reife Luftfing über dem feindlichen Reich der Panzerkampfwagen erschlachten Brückenkopf Dünamurg und die Leistungen während der harten Winterkämpfe im Nordabschnitt der Ostfront sind besonders hohe Zeugen beispielhafter Einjahreudigkeit der fliegenden Besatzungen und des Bodenpersonals dieses erfolgreichen Jagdgeschwaders.

Sie vertreiben den Spaten mit der Waffe

Schwäbische Arbeitsmänner an der oberen Wolga

am 1. und 2. Zug — raustreten! Ein turges Gewinmel entfiel unter dem bedeckenden Birkenhaldachin der Dostfische. Die Gesichter der anstretenden Arbeitsmänner sind in dieser hochdunklen, mondlosen Nacht nicht zu erkennen. Unsere Truppen im hartumkämpften Raum von Aisow stehen im schweren Abwehrkampf gegen überlegene Kräfte des Bolschewits. Jeder einzelne Mann wird gebraucht. Die erdbraunen Uniformen der Arbeitsmänner schoben sich zwischen die feldgraunen Röcke unserer Infanteristen in die Kampfampflinie.

„Mit 20 Meter Abstand — in Reihen folgen!“ Auf geht der Marsch in die Stellung an der Wolga, wo die Kameraden auf Ablösung warten. Wie eine Geisteserleuchtung zieht die lange Kette der Arbeitsmänner über den Höhenrücken. Gestirnstoff stehen ihre Konturen in den dunklen Himmel. Im Hintergrund, jenseits der Wolga, lodern harte Brände, Wagnarbeit an einer Bombenflieger. „Swan macht heute aber ein pfundiges Feuerwerk.“ Zwischen den schillernden Feuerstrahlen der eigenen Flak, den nervös lindernden Scheinwerferstrahlen der Sowjets, stehen zugleich vier Leuchtballströme am Himmel, von unachtsamen Luftkiesfliegern geworfen. Tageshelle fällt über das Gelände. Und schon kommt dieses riefelhaft anschwellende Pfeifen und Säusen auf sie zu: Bomben! Einige hundert Meter neben ihnen bauen sie in freies Feld.

Kein Grund zur Aufregung! Sie, die jungen Schwaben, haben schon Schlammterrasse erlebt, vor einigen Tagen, als sie den feindlichen Infanterieangriff abwehrten, drei Tage im härtesten Artilleriefeuer lagen, sowie Panzer an ihnen vorbeizogen und sie unglückliche Male von feindlichen Tieffliegern angegriffen wurden. Nicht umsonst trägt jeder Schritte von ihnen das EA. Weiter geht der Marsch in die Stellung, auf schlammigen Wegen, über nebelbedeckten Wiesen, durch wirt durchwachsendes Gestrüpp. Der Knall von Gewehr- und Panzerkanonen, die Einschläge der Granatwerfer kommen näher. Sie sind im Bereich der Front. Vorzüglich sieht sich die Kolonne hangabwärts. Da unten im Tal das grau-grüne Band, das ist die Wolga. Am jenseitigen Hang lauert der Gegner. Lautlos geht die Ablösung vor sich. Jetzt stehen sie nun 24 Stunden in den tiefen Deckungslöchern, beobachten hinter MG. und Gewehr den Fluß und die feindliche Stellung.



Die Wolganiederung bei Stalingrad. Ein umfassender Ueberblick auf Unterlauf des großen Stromes, den unsere Truppen beim Kampf um Stalingrad erreicht haben. In etwa 25 Kilometer Entfernung liegt Stalingrad, um das hier gekämpft wird. (Scherl, Zander-M.A.)

Subetendensischer zeichnet sich aus

Bei den Abwehrkämpfen südlichwärts des Timen-Jee zeichnete sich ein 19-jähriger jüdisch-deutscher Jäger besonders aus, als in diesen Tagen die Bolschewisten mit drei Panzerkampfwagen und überlegenen Infanteriekräften gegen eine wichtige Höhe anrückten, blieb der Jäger trotz des heftigen Artillerie-, Granatwerfer- und Panzerfeuers unbezweigt in seiner Stellung liegen und schob aus 20 Meter Entfernung mit Gewehrgranaten zwei feindliche Panzerkampfwagen in Brand. Kurzem weiteren Kampf blieb auch der dritte Panzer schwer getroffen vor den deutschen Stellungen liegen. Durch seinen heldenmütigen Einsatz und die Vernichtung der drei feindlichen Panzerkampfwagen kam der Angriff der Bolschewisten Infanteriekräfte ins Stoden und wurde im Gegenstoß unter hohen blutigen Verlusten für den Feind abgewehrt. Im Verlauf dieser Kämpfe land der tapfere Jäger den Heldentod.

Australier auf Neu-Guinea zurückgeworfen

DRS Berlin, 9. Sept. Die japanischen Truppen auf Neu-Guinea konnten neue Erfolge erzielen. Nach tagelangen Kämpfen um den Besitz eines Passes im Iwen-Stanley-Gebirge wurden die australischen Truppen zurückgeworfen und mühen zahlreiche Gefangene in den Händen der Japaner zurücklassen. Der umkämpfte Pass ist nunmehr fest in japanischer Hand. Selbst der britische Nachrichtenbericht muß zugabem, daß die Lage auf Neu-Guinea sich für die Australier wieder zu verschlechtern beginnt. An verschiedenen Stellen im Kampfabschnitt von Koda wurden die australischen Stellungen durchbrochen. Die Japaner gewannen in den beiden letzten Tagen über 20 Kilometer an Boden. Der Bormarich auf Port Moresby wird trotz jähem selbigen Widerstandes fortgesetzt.

Die japanische Luftwaffe unternahm wieder wirkungsvolle Angriffe auf nordaustralische Häfen und Stützpunkte. U. a. wurden die Städte Townsville, Cairns, Port Darwin, Broome und Derby mit Bomben schwerer Kalibers belegt. Im Hafen von Townsville wurde ein mittelgroßer Truppentransporter in Brand geworfen und sank. Ein weiterer Transporter wurde unweit von Port Darwin von japanischen Kampfflugzeugen gestellt und nach kurzem Bombardement versenkt.

Roosevelt gibt Schiffsverlust zu

DRS Berlin, 9. September. Ein mit wertvoller Kohlenladung nach Newport bestimmter USA-Grachtendampfer mittlerer Größe wurde von einem Unterseeboot angegriffen und versenkt. Der Dampfer ging nach dem ersten Torpedotreffer brennend unter. Nur ein Teil der Besatzung konnte in die Boote gehen und jetzt, nach fünfwöchigem Umherirren, die Küste der USA erreichen. Das amerikanische Marineministerium gibt jetzt die Anfang August erfolgte Versenkung bekannt.

Im mittleren Atlantik wurden zwei amerikanische Handelsschiffe durch Unterseeboote versenkt, eines davon nach verlustreichen Widerstand mit seinem Bordgeschütz. Ueberlebende von beiden Schiffen konnten jetzt die amerikanische Küste erreichen.

Ausstellung „Der Bolschewismus im Kampf gegen Europa“. Die Ausstellung „Der Bolschewismus im Kampf gegen Europa“ im Kunstpalast hat bei der Bevölkerung außerordentliche Anteilnahme gefunden. Bisher haben rund 140 000 Menschen die Schau besucht.

„Anheimliche Stille heute“, flüstert jemand seinem Kameraden zu. „Es und zu fällt ein Schuß. Jeweils deutet eine Granate herüber. Sonst ist nichts zu hören. Oder doch? Waren das nicht Stimmen am jenseitigen Hang? Eine deutsche Leuchtflugel geistert über den Fluß, dann noch eine. Einige Gewehrshots peitschen hinüber. Frühen Gestalten im großen Phosphorschein. Tatsächlich, der Kuffe will selbstgeleuchtete Höhe in den Fluß bringen. Darum also das weißschillernde Schlagen und Hämmern in den gegenüberliegenden Wäldern in den letzten Nächten. Erhöhte Aufmerksamkeit weiterhin! Eine Furchwache muß unmittelbar an das Flugzeug. Da ist bei dieser Finsternis noch eher etwas zu hören und vielleicht auch zu sehen. Viele der Jüngens melden sich freiwillig zu der heissen Aufgabe. Rat vier können ausgewählt werden.“

„Nun müssen sie am Ufer sein.“ Die Minuten schieben dahin. An Würdigkeit denkt keiner. Da, nach geräumiger Zeit, ein verabredetes Zeichen der Hartwache. Zwei farbige Leuchtflugeln gehen hoch, für unsere Artillerie das Signal zum Feuere. Schon kommen sie angezogen, diesmal so vertraut und freudig begrüßt, unsere eigenen Granaten. Genau drüben am Hang haues sie ein. Dieser Sperrfeuerregel wird den Sowjets schon die Luft an weiteren Flohwasserungsversuchen nehmen.

Die Nachstellungen schieben dahin im gleichbleibenden Wechsel. Schiffe hüben und drüben, Streufeuer der roten Granatwerfer, vereinzelt eine deutsche Leuchtflugel, eine deutsche Artillerielade. Der Jagdflieger kommt von Loch zu Loch getroffen. Aber drüben immer die gleiche nebelgraue Talwand, von der das Berdberben kommen kann. Diese wenigen Nachstellungen, geladen mit innerer Spannung, fordern den Einsatz aller Sinne. Sie zerran an den Nerven, verlangen von diesen erten Strängen höchste Bereitschaft, köndiges Laucen und Kundempirung sein. Erst der grauende Tag bringt die Entspannung, da dann die Gefahr des Ueberlebens nicht mehr besteht.

Täglich immer mehr bekommen sie die sichere Ruhe des erfahrenen Soldaten. Sie lernen, auf ihre Kraft vertrauen. Die vergangenen 10 Tage forderten von ihnen, die als Soldaten der Arbeit mit dem Spaten in diesen Abschnitt kamen, den Einsatz mit der Waffe. Sie haben sich bemüht. Das macht sie stolz und froh. Und darum wohl können am Abend leise Lieder zum Klange einer Rundbarmonia, da sie nach 24stündiger Wolgawache für wenige Stunden im Ruhequartier liegen.

RAD-Kriegsberichtler Werner Steinbeiß.

Neuordnung der Deutschen Rechtspflege

Reichsjustizminister Dr. Thierack über den Auftrag des Führers.

DRS. Berlin, 9. Sept. Reichsjustizminister Dr. Thierack sprach am Mittwoch nachmittag vor der deutschen Presse über Ziel und Bedeutung seiner fürstlichen Beauftragung durch den Führer. Mit dem Führerbeschluss vom 20. August 1942 sei das Amt des Reichsministers der Justiz, des Präsidenten der Akademie für deutsches Recht und des Leiters des NS-Rechtswahrerbundes und damit die Verantwortung für die gesamte deutsche Rechtspflege in eine Hand gelegt worden. In der deutschen Rechtsgeschichte sei dies zum erstenmal in diesem großen Umfange geschehen. Als den eigentlichen Sinn und das Ziel seiner Aufgaben aber betrachtet Dr. Thierack:

1. Eine harter nationalsozialistische Rechtspflege aufzubauen, um die gewaltigen ausgedehnten und künftigen Aufgaben des Großdeutschen Reiches zu erfüllen.
2. Diese harter nationalsozialistische Rechtspflege, d. h. eine rechtsfähige, also keine kraftlose und unfähige, nach der Idee des Nationalsozialismus auszurichten, dessen Weltanschauung auch die Rechtslehre zu tragen habe.
3. Um die Aufgaben des nationalsozialistischen Großdeutschen Reiches zu erfüllen, sei es erforderlich, daß alle die Gesehe, all die Gerichtsorganisationen und Institutionen, die immer noch unüberwunden seien auf eine Zeit, in der das deutsche Volk zusammengeführt war auf engeren Raum, in dem es sich selbst behaupten mußte, in der es keine weite Sicht hatte, in der Spannungen innerhalb der einzelnen Teile des Reiches sichtbar waren, anderen Organisationen, einem anderen Geist und einem anderen materiellen Recht Vieh machten.

Dr. Thierack führte weiter aus: Er werde darauf hinwirken, das das deutsche Volk in Zukunft im deutschen Richter einen Helfer sieht, zu dem der einzelne Volksgenosse vertrauensvoll wie zu einem Arzt hinkommt; der Richter dürfe nicht mehr ein verwaltungsmäßig arbeitender Jurist sein. Zwar könne der Richter nur mit dem Gesetz richten, aber es dürfe, vom Studium angefangen, nicht soweit kommen, daß der Richter das Gesetz betrachtet, das Leben aber nicht mehr sieht und wenn, dann nur durch die Brille des Gesetzes. Hier liegt eine der Hauptaufgaben ein, die ihm, dem Richter, gestellt worden seien.

Erster Punkt: Soldaten. Durch Tagesbefehl zeichnete Marschall Göring ein fünf herbeizogende tapfere und fähige Soldaten, einen Major, zwei Hauptleute, einen Leutnant, einen Fähnrich und einen Unterfeldwebel durch die Verleihung des Reichskreuzes 2. Klasse des Eisernen Kreuzes aus. Unter den so ausgezeichneten ist Hauptmann Karminnen durch 20 Luftflüge in diesem und insamt 25 in beiden Kriegen zusammen zu erwähnen. Seine Staffel brachte 130 Maschinen zum Abflug. Einzigartig ist auch die Leistung des fähigen Korps, der im Laufe des Krieges 131 Erdtruppenunternehmen durchführte, davon den größten Teil weit in den Rücken des Feindes.

Letzte Nachrichten

Ritterkreuzträger Generalmajor Georg von Bismarck gefallen. DRS. Berlin, 10. Sept. Bei den Kämpfen in Afrika fiel als Kommandeur einer Panzerdivision der Ritterkreuzträger Generalmajor Georg von Bismarck.

Der Besuch in Ecuador die Folge der Roosevelt-freundlichen Politik des Staatspräsidenten in Luito. DRS. Lima, 10. Sept. Nach Meldungen aus Buenos Aires werden jetzt weitere Einzelheiten zu dem Besuch bekannt, der sich in Luito und anderen Städten Ecuadors zutrug. Durch die Abreise der Galapagos-Inseln an die Vereinigten Staaten als sogenannten USA-Stützpunkt ist eine große Erregung in den oppositionellen Kreisen Ecuadors entstanden, die in dem neuen Besucherversuch ihre nach außen sichtbare Auswirkung gefunden hat. Die zahlreichen Versammlungen, die die Regierung vornehmen ließ, haben die Bewegung in keiner Weise erlösen können.

Wachsende Spannung zwischen Weißen und Negern in USA. DRS. Buenos Aires, 10. Sept. Der Haß zwischen Weißen und Negern ist in den Vereinigten Staaten, hervorgerufen durch den Krieg und die Befreiung der sogenannten vier Freiheiten, geradezu beängstigend angestiegen. So stellt die nordamerikanische Zeitschrift „Time“ vom 31. August fest. Die Neger fordern die Freilassung der Neger, die ihnen jedoch verweigert wurden. Der berüchtigte Kullkasten lebe ansehnlich vor der Auslieferung. In den Südstaaten seien aufsteigende Heerden an der Tagesordnung. So werde ein geradezu organisierter Feldzug gegen die Neger vorbereitet. Der Haß habe sich schon in vereinzelt blutigen Taten entladen. In Mobile sei ein Negerjunge von einem Auto beschleunigt auf die Straße niedergeschossen worden, weil dieser ihn aufgefordert hatte, ihm Gedächtnisstützen zu geben. In Macon löste bei einer Prügellei zwischen Angehörigen beider Rassen ein Neger einen Polizisten, in Beaumont (Texas) wiederum wurde ein Negerjunge von zwei Polizisten erschossen, weil er sich ins Mittel für Weiße gestellt hatte. Die Spannung hat schon dort gefährliche Ausmaße angenommen, daß in Georgia bereits verhaftete Polizeibeamte tödlich geworden ist.

Britische Soldaten töten ein Kind

Ein Zwischenfall in Syrien. DRS. Rom, 10. Sept. Wie aus Smyrna gemeldet wird, töten am Dienstag in einem in der Nähe von Aleppo gelegenen Dorf zwanzig britische Soldaten auf eine Gruppe jüdischer Demonstranten, hierbei wurden mehrere Kinder getötet. Dieser Zwischenfall rief unter der arabischen Bevölkerung einen Sturm der Empörung hervor. Die Masse ging gegen die britischen Soldaten vor, tötete drei und verletzten vier englische Soldaten. Es kam zu einer neuen Schießerei in deren Verlauf zwei Frauen und fünf Kinder getötet wurden. Auf Anweisung des britischen Oberkommandos Spears sind auf Grund dieses Zwischenfalls sämtliche Deschalten an der jüdischen Nordgrenze von Polizeitruppen besetzt worden.

Eine wirkliche Familienzeitung

Die Bezeichnung „Familienzeitung“ verdient im wahren, wörtlichsten Sinne ein Blatt, das in der dänischen Stadt Horsens unter dem Titel „Die Familie Damsgaard“ erscheint. Diese Zeitung, die sich keineswegs wie alle anderen Presseorgane an die Öffentlichkeit wendet, umfaßt einen ganz begrenzten Leserkreis; eben die gesamte Sippe Damsgaard und wird von allen Lesern gehalten, die diesen Namen tragen, auch wenn sie sich über die einzelnen Verwandtschaftszusammenhänge mit den anderen Namensträgern gar nicht im Klaren sein sollten. Der Herausgeber der Zeitung, der ebenfalls Damsgaard heißt, hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Sippenmitglieder untereinander über alles auf dem Laufenden zu halten, was familiengeschichtlich für sie von Interesse ist: Geburten, Eheschließungen und Todesfälle, Erbschaften, berufliche Nachrichten, Geburtstage. Jede Nummer der Zeitung bringt zuerst längere Artikel allgemein interessierenden Inhalts über Familienforschung, rassen- und ererbungsphysiologische Fragen und im Anschluß daran die bunten Nachrichten aus der Sippe. Die Familienzeitung umfaßt heute über hundert Beiseher der Familie Damsgaard.

Aus Magold und Umgebung

Die Freiheit besteht darin daß man alles das tun kann, was einem andern nicht schadet. Matthias Claudius.

10. Sept.: 1167 Mathilde, Gemahlin Kaiser Heinrich V., gestorben. — 1918 Karl Peters gestorben. — 1919 Dittat von Saint Germain

NSDAP Ortsgruppe Magold

Morgen 20. Uhr findet im Saal des Hauses der NSDAP ein Dienstbereichsoffizier statt. Teilnehmern haben sämtliche Volkstümliche Helfer, Amtsleiter, Zellen- und Blockleiter der NSDAP, sämtliche Mitarbeiter in der NSB, in der NS-Frauenenschaft, in der Deutschen Arbeitsfront, die Führer von SA, NSKK, NSKK, NSKK, u. NS-Reichsträgerbund, die Führer der HJ und des BdM. Die Zellenleiter sorgen dafür, daß alle Obengenannten noch persönlich zur Teilnahme eingeladen werden, falls der eine oder andere die heutige Einladung nicht gelesen hat. Uniformträger erscheinen in Uniform. Volljährige Erscheinung wird erwartet. Der Ortsgruppenleiter.

Mädelgruppe 24401 (mit BDR, Wert und Juchhausen)

Heute 19.30 Uhr antreten zum Appell.

Selbstmord

Wieder traf eine Trauerbotschaft aus dem Osten ein: Unser Mitbürger Gottlieb Hermann, Sohn des Blüchermeisters Gottlieb Hermann, ist im Alter von 32 Jahren in den Kämpfen um Sialingrad gefallen. Wie er bei seiner Kompanie ein pflichtgetreuer, guter Kamerad war, so war er auch im bürgerlichen Leben ein Mann, der es stets ernst nahm mit der Pflichten- und dabei immer hilfsbereit und lebenswürdig dem Mitmenschen zur Seite stand. Nach der Schulentlassung absolvierte er erst eine vierjährige kaufmännische Lehre, dann aber, durch die Verhältnisse veranlaßt, ins Elektrofach über. Nach dreijähriger Lehrzeit bei C. Klingers Erben kam er in die kaufmännische Abteilung dieser Firma und führte schließlich selbstständig ein Kleinst-13 Jahre war er im hiesigen Elektrizitätswerk tätig und bei Betriebsführung und Gefolgschaft in gleicher Weise geschäftlich und geachtet. Seinen Angehörigen, insbesondere seiner Gattin und seinen beiden Kindern bringt man allseits herzlichste Beileid entgegen. Die Größe des Opfers und die allseitige Anteilnahme möge auch hier zum Schmerzlindernden Trost gereichen!

Silberne Hochzeit

Ihr Silbernes Ehejubiläum besaßen heute Reichsbahnassistent Georg Köhler und seine Gattin Margarete Köhler geb. Kuffer. Herzliche Glückwünsche!

„Die Sorgenbrecher“

erzählten unsere Lazarettsoldaten

Die NSB „Kraft durch Freude“ ist unablässig bemüht, im Rahmen der ihr übertragenen Lazarettbetreuung den Ehrenbürgern der Nation Kraft durch Freude zu vermitteln. Nachdem ihnen erst am Dienstag ein reichhaltiger, schöner Abend bester Kleinstkunst geboten hatte, brachte gestern eine weitere Kleinstkunstgruppe mit gehaltvollen Darbietungen erneut Freude und Spannung ins Einzelne des Altors. Teilweise waren es „alte Bekannte“, die neue Vorstellungen zeigten und wieder neuen Aufbruch fanden. Auch das geistige, sehr gediegene Abendprogramm war auf Kleinstkunst abgestimmt und löste Stürme der Heiterkeit und des Beifalls aus. Überall gewahrte man die frohen und angeregten Gesichter der verdummbten Zuschauer und Zuhörer, die vor lauter noch im letzten Kampfe Handen und deren Verwundungen und Auszeichnungen schlicht und einfach von der Größe ihres Einlasses lücheln. Der allgemeine Jubel war der beste Beweis, daß der Zweck des Abends vollst erreicht wurde.

Die Wienerin Erni Kerner hatte die Anlage und entlieh sie sich ihrer Aufgabe mit Lebenswürdigkeit und Temperament. Ihr „Wiener Bilderbuch“, ihr nettes Liedchen „Wie soll die Frau in der Ehe sein“ und ihr Kinodrama erzielten tosenden Beifall. Ganz verblüffende neue Tricks aus dem Reiche der Zauberei verstand Moser Berot aufzuführen. Man kam nicht aus dem Staunen und über seinen original-tibetanischen Sektat wie auch über sein prophetisches Glodenluten werden die Kameraden lange noch nachsagen können. — Carno redete und sang „Rausch“, und war in glänzender Weise. Grohartig war die Unterhaltung mit seinen beiden Puppen, deren Mienen- spiel meisterlich herausgearbeitet war. Eine staunenswerte Leistung dieses Altmeisters der Bauchrederei! — Einen Orkan des Lachens entfeuerte der Mittelzentralkomiker Endler Gygax. Er war ein vielseitiges musikalisches Können mit Witzler-Clownerie. Er spielte nicht nur auf dem musikalischen Handbrett, sondern bereitete auch mit der auf dem „Glodenluten“ vorgetragenen „Lezten Kule“ aus „Martha“ viele Freude. — Bleibt noch Frau Maria Vos-Klent, die unermüdliche Begleiterin am Flügel, die kunstfertig und mit Charme den musikalischen Rahmen zum Ganzen gab. — Die Kleinstkunstgruppe darf verichert sein, daß ihre Darbietungen den besten Eindruck hinterließen. Arth Schlana.



Der Cholschild für die Angehörigen der Kampfgruppe Scherer zur Erinnerung an die mehrmonatige heldenhafte Verteidigung von Colm durch die Kampfgruppe des Generalmajors Scherer gegen einen zahlenmäßig überlegenen Feind, hat der Führer den Cholschild verliehen, der zur Uniform am linken Oberarm getragen wird. Der Schild wird als Kampfabzeichen an alle Wehrmachtangehörigen verliehen, die in dem eingeschlossenen Raum um Colm an dem Verteidigungskampf ehrenvoll beteiligt waren. (Presse-Hoffmann, Jander-R.-K.)

Wie leben im Film: „Der falsche Aufsteiger“

Dieser sehr unterhaltende Kriminalfilm ist eine Komödie der Irrungen und Wirrungen, die um einen falschen Künzsigmarzschlein entstehen. Ein ahnungsloses, armes Ladenmädchen gerät, in der Absicht, ein gutes Werk zu tun, durch den „falschen Aufsteiger“ in einen schwarzen Verdacht. Es gelint ihr erst auf dem Wege über die Liebe und nach harten Anstrengungen bei denen sie u. a. auch dem Ermählten ihres Herzens ordentlich die Minna sagt und ihm die bodenlose Schlichtigkeit der Männer in entsprechender Form vor Augen stellt, den Mafel von ihrer Ehre abzuwaschen. Die Aufklärung des „Alles Wüschlow“ gelint ihr restlos, und durch den Mut und die Entschlossenheit dieses resoluten Mädchens werden nach vielen Aufregungen die wirklichen Verbrecher zur Strecke gebracht. Bewährte Schauspieler wie die verstorbene Adèle Sandros, ferner Lucie Englisch, Georg Alexander, Theo Lingens u. a. m. bringen das Kriminalstück zu guter Wirkung. Arth Schlana.

Bestellung von Schulbüchern

Nach einem Erlaß des Reichserziehungsministers mußten die Schulbücher im neuen Schuljahr vor Beginn des Unterrichts bei einem Buchhändler bestellt werden. Dazu waren Bestellzettel notwendig, die den Dienststempel der Schule trugen. Von den zuständigen Stellen des deutschen Buchhandels wurde nun darauf hingewiesen, daß die Bestellungen von Schulbüchern nur unvollständig eingegangen seien. Es sei daher geboten, daß die Klassenleiter sofort nach Beginn des Unterrichts nachprüfen, ob die erforderlichen Bestellungen aufgegeben seien. Die Schüler, so heißt es in dem Erlaß des Reichserziehungsministers sollten veranlaßt werden, die Bestellungen sofort nachzuholen. Es wurde eine Frist bis zum 15. September gewährt.

Die siffige Herbstzeitlose

In den Wiesen leben wir schon die ersten Vorboten des Herbstes: Herbstzeitlosen stehen dort, wo im Hochsommer Feld- und Wiesenblumen aller Art im lichten hohen Gras grühten. Vereinzelt sitzen noch schaukelnd Schmetterlinge über sie hinweg, sie werden wohl die letzten „fahrenden Gesellen“ des vergehenden Sommers sein. Die Herbstzeitlose hat ihren Namen „Zeitlose“ wohl daher, daß sie sich nicht an die eigentliche Blütezeit hält. Auch andere Namen trägt sie noch; so nennt sie z. B. der Volksmund im Schwäbischen auch „Lautblume“, weil sie die Läuse vertreiben soll, oder „Spinnerin“, da sie nach altem Volksglauben die in der herbstlichen Zeit in den Wiesen hängenden Fäden, die den sogenannten Altweibersommer kennzeichnen, spinnt. Die Herbstzeitlose enthält bekanntlich ein scharfes Gift. Schon die alten Griechen hatten großen Respekt vor ihr und sie nannten die blaue Herbstzeitlose „Ephimora“, d. h. „die in einem Tag Lebende“. Nach bauerlicher Auffassung ist bei einem frühen Erscheinen der Herbstzeitlosen mit einem sonnigen Herbst zu rechnen.

Die Leistungen eines Jägerregiments

Das Ein württembergisch-badisches Jägerregiment hat im ersten Jahr seines Einlasses an der Ostfront kämpfend und marschierend 3000 Kilometer zurückgelegt. Davon ist eines seiner Bataillone allein im Dezember und Januar bei einer Durchschnittshöhe von 30 Grad und eifigen Schneestürmen 520 Kilometer marschiert. Das Regiment hat in 11 Monaten mehr als 13 000 Gefangene gemacht, 89 Sowjetpanzer abgeschossen und 153 Geschütze aller Art, 1117 Granatwerfer und 82 Panzerbüchsen, 614 Kraftfahrzeuge und 4 Flugzeuge erbeutet oder zerstört. Unter den einzelnen Angehörigen des Regiments sind hervorzuheben ein Feldwebel der 6. Kompanie, der mehr als 80 Späh- und Stoßtrupp geführt hat, drei Obergefreite der 8. Kompanie, die an mehr als 90 Spähtruppenunternehmen beteiligt waren, ein Obergefreiter der 3. Kompanie, der bei zwei Gefechten allein 110 Gefangene gemacht hat, ein Oberjäger der 11. Kompanie, der innerhalb von 10 Tagen hervorragenden Anteil an der Abwehr von 29 feindlichen Angriffen hatte, und ein Oberfeldwebel der 12. Kompanie, der an der Spitze seines Zuges 23mal erfolgreich angriff und 23mal in die feindlichen Stellungen eindrang.

Lebensmittelverteilung vom 21. September bis 18. Oktober

Die Lebensmittelrationen der 40. Verteilungsperiode gelten, mit einer Ausnahme, auch in der kommenden 41. Verteilungsperiode, die vom 21. September bis 18. Oktober 1942 läuft. Ausgenommen ist die Ration an Kaffee-Erlaß, die um 82,5 Gramm auf 250 Gramm erhöht wird. Dabei ist von Wert, daß der Anteil der Zusatzstoffe in Kaffee-Erlaß bei gleichzeitiger Verringerung des Getreideanteils erhöht ist und die Kaffee-Erlaßmittel dadurch ergiebiger als früher sind. An der Qualität hat sich dabei nichts geändert. Hiernach erhalten alle Verbraucher in der kommenden Verteilungsperiode die folgenden Ergebnisse in der gleichen Menge wie in der jetzt laufenden 40. Verteilungsperiode: Brot, Mehl, Fleisch, Butter, Margarine, Käse (abgesehen von den Sonderverteilungen der 40. Periode), Quark, Getreidenährmittel, Teigwaren, Kartoffelfrüchteerzeugnisse, Vollmilch, Jucker, Marmelade, Kunsthonig und Kakaopulver. Die Abgabe von Speisefett an Stelle von Margarine bleibt auf die Gebiete mit gemäßigtem härterem Speisefettverbrauch beschränkt. Auch Lang-, Nacht-, Schwerk- und Schwerarbeiter können auf ihre Zulage- und Zusatzstoffe statt Margarine Speisefett nur im Rahmen der örtlichen Regelungen beziehen. Die Reichsfettkarten, die Zulage- und Zulagearten sowie die Wochenkarten für ausländische Zwangsarbeiter der kommenden 41. Verteilungsperiode enthalten Abschnitte zum wahlweisen Bezug von Margarine oder Speisefett nicht mehr. Die Hauptvereinigung der deutschen Milch- und Fettwirtschaft wird aber Speisefettverteilungen in Gebieten mit gemäßigtem härterem Speisefettverbrauch in bestmöglichem Umfang im Einvernehmen mit den zuständigen Landes- oder Provinzialernährungsämtern durchführen.

Sitzung des Kreisrats

Freundenschatz. In der vergangenen Woche fand unter dem Vorsitz von Landrat Dr. Lauffer eine Sitzung des Kreisrats statt. Dabei gab die Vorsitzende zunächst in ehrenrenden Worten des im Osten gefallenen Kreisinspektors Jülie. Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete die Beratung über den Haushaltsplan des Kreisverbands für das Rechnungsjahr 1942-43. Die Kreisverbandsumlage, die von den Gemeinden aufzubringen ist, kann trotz einer kleinen Erhöhung der Ausgaben für den Familienunterhalt auf der gleichen Höhe wie im Vorjahr (770 000 RM.) gehalten werden. Die Kreismittel aus dem Rechnungsjahr 1941-42, die hauptsächlich von den gegenüber dem Voranschlag erhöhten Finanzzuweisungen des Reichs herkommen, werden zur außerordentlichen Tilgung eines Teils der Krankenhausbauverschuldung verwendet. Als Zuschuß zu den Kosten des Staatlichen Gesundheitsamts hat der Kreisverband künftig

den ungeklärten Kopfstein von 26 Rps. zu zahlen. Für die von der RSB errichteten Haushaltsstellen werden angemessene Beiträge erwährt. Neu eingeführt werden Gebühren für die Inanspruchnahme des Kreisbaumwirts. Für die Durchführung von Betriebsprüfungen zur Schädlingsbekämpfung im Obstbau und zum jeweiligen Einlass in den Kreisgemeinden wird die Anschaffung einer Motorbaumprüge mit einem Aufwand von 1500 RM. vorgesehn. Die Kreisbildstelle erfordert in diesem Jahr einen Zuschuß von 1000 RM.

Württemberg

Stuttgart. (Die Haupttreffer stellen sich ein.) Im ganzen Gau haben die braunen Glücksmänner alle Hände voll zu tun, denn schon stellt sich ein Haupttreffer nach dem anderen ein und wer möchte da nicht zu den glücklichen Gewinnern gehören? So gewann in Ötlingen ein Arbeiter, der regelmäßig seine zwei Lohse lauft, einen Gewinn von 500 Mark. Im Kreis Schwab. Hall nahm sich ein vom Ernteeinlag in Döttingen a. R. an die Front zurückkehrender Gefreiter vorher noch ein Pos, mit dem er auf Anhieb ebenfalls 500 Mark gewann. Weitere Haupttreffer in Höhe von 500 Mark fielen einem Soldaten in Laupheim, einer Frau aus Tullingen bei einem Besuch in Ebingen sowie einem Schwenninger Fuhrmann in den Scholl.

Stuttgart. (Kewer Dozent.) Zum Dozenten für Metallkunde an der Technischen Hochschule wurde Dr. Ing. habil. Ludwig Graf aus Stuttgart ernannt. Nach Abschluß des Studiums der Elektrotechnik an der heimischen Hochschule trat er im Jahre 1930 zur Physikalisch-Technischen Reichsanstalt in Berlin über, um nach einer fünfjährigen mehrjährigen Tätigkeit in der Industrie im Jahre 1937 als Abteilungsleiter am Kaiser-Wilhelm-Institut für Metallforschung nach Stuttgart zurückzukehren.

Durch Tollkirschengenuß in Lebensgefahr
Hofheim. Am Sonntag konnte größeres Unglück dadurch verhindert werden, daß eine Mutter als Ursache einer plötzlichen Erkrankung ihrer Tochter den Genuß von Tollkirschen rechtzeitig erkannte. Mit dieser Tochter zusammen hatten noch drei elfjährige Kadel Tollkirschen gepflückt und gegessen. Durch die rechtzeitige Entdeckung konnten die vier Kinder noch rasch genau ins Krankenhaus gebracht werden, wo sie nach entsprechender Behandlung in kurzer Zeit außer Gefahr waren.

Kleines Sportallerlei

Naz Schmeling bogt nicht mehr

Naz Schmeling wird seinen Titel als Europameister der Berufsboxer im Schwergewicht kampflos abtreten und seine Lizenz als aktiver Boxer nicht mehr erneuern. Damit hat die boxerische Laufbahn Schmeling's ihren Abschluß gefunden. Es ist wohl anzunehmen, daß die Verletzung Schmeling's beim Einlag in Kreta ausschlaggebend für den Entschluß war, Schmeling in Deutschlands größter und erfolgreichster Boxer, der einzige Deutsche, der Weltmeister wurde. Am 28. September 1906 geboren — er ist also schon 37 —, kam er nach seiner lautmännlichen Lehre in Hamburg, wo er seine Jugend verlebte, nach Düsseldorf, wo er durch den Kölner Dudders in den Boxsport eingeführt wurde. 1924 errang er in Chemnitz den zweiten Platz in der Halbschwergewichtsklasse des deutschen Amateursports und ging zum Berufsboxer über. 1929 ging er nach Amerika, kämpfte sich mühsam durch, bis es ihm gelang, am 12. Juni in Newport gegen Charles um die Weltmeisterschaft in den Ring zu gehen. Durch Tiefschlag des Gegners wurde er kampfunfähig gemacht. Aber Charles wurde disqualifiziert, so daß Schmeling Weltmeister wurde. 1932 kam der Kesselfestkampf, obgleich Schmeling seinen Gegner zum Schluß hart zugerichtete, wurde Charles durch das amerikanische (!) Kampfricht der Punktfrage zugesprochen. Schmeling mußte wieder von vorn

anfangen und brachte die Genation fertig, den Nigger Joe Louis zusammenzuschlagen. Aber um die Weltmeisterschaft wurde „Kage“ betrogen. 1938 „durste“ Schmeling zum zweitenmal gegen Louis kämpfen, der in USA. von seinem Gegner mehr geschlagen worden war. Louis schlug in die Kierrenpartie und verletzte Schmeling am Rückenwirbel. Der Kampf war beendet, ehe er eigentlich richtig begonnen hatte. Naz Schmeling lehrte nach Deutschland zurück, wo er u. a. am 2. Juni 1939 in Stuttgart im Kampf um die Europameisterschaft im Schwergewicht Deuser Lo. schlug.

Gandel und Deutsche Markt in Wiesloch

Dem Vieh- und Schweinemarkt am Dienstag waren zugeführt: 3 Paar Ochsen, Preis pro Paar 1300 bis 1580 RM.; 3 Kälbinnen, Preis pro Stück 500 bis 600 RM.; 3 Kühe, Preis pro Stück 490-550 RM.; 3 Stück Nagovieh, Preis pro Stück 180-470 RM.; 89 Paar Milchschweine, Preis pro Paar 15-90 RM. und ein Paar Käufer zum Preis von 118 RM. Beim Viehmarkt wurde wenig gehandelt, beim Schweinemarkt war der Handel schleppend, verkauft wurde jedoch fast die Hälfte der angebotenen Tiere. Der Krämermarkt war von den Händlern sehr schwach besucht, der Verkauf war zufriedenstellend. **Geborene:** Otmar Burthard, 19 Jahre, Sohn des Hof-Rühlers S. Calw; Katharine Seid, 76 Jahre, Calw; Gottlieb Hafner, jr. Bauunternehmer, 77 Jahre, Calw-Bad Teinach; Jakob Waly, 57 Jahre, Javelstein; Marie Eberhardt, 31 J., Reunet; Maria Kubn geb. Brömlme, 22 Jahre, Walzgrafenweiler; Karl Morlof, Krankenträger a. D., 56 Jahre, Baiersbrunn; Hans Schwenk, 22 Jahre, 24-Höhe (Sohn des Bürgermeisters Sch.); Oskar Schweizer, 18 Jahre, Rohrdorf bei Horb (Sohn des Reichsbahninspektors Sch.).

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten

Weit ist der Weg zum Glück

Roman aus den Bergen von Hans Ernst
Herausgegeben von: Deutscher Roman-Verlag, E. Ullrich, Bad Seibitz (Hilfswort 57)

„Spring, Franz!“ schreit Achleitner. Da springt er auf die auseinandergeklappten Betten, die über ihm und seiner Last zusammenklagen. Noch ehe jemand zugreifen kann, erhebt sich Franz taumelnd und streckt wie ein Blinder die Hände, so brennen und belüsten ihn die Augen. Da fühlt er schon, daß jemand seine Hände faßt, daß ihn jemand abseits führt von Värm, Feuer und Rauch. Er hört die ruhige, klare Stimme seines Vaters und spürt die weichen, linden Hände des Mädchens Gisela. Und dann wird das Brennen in seinen Augen leichter. „Du darfst nicht reiben, Franz“, sagt Gisela. Und dann kann er die Augen aufschlagen und er sieht in das lächelnde Antlitz seines Mädchens. Aber er weiß immer noch nicht, was mit Veronika ist.

Er hat sie gefunden in ihrem Bett, leblos und ohne Atem. Der Rauch muß das Bewußtsein von ihr genommen haben. Aber ihr Herz hörte er klopfen und darum riß er den Rest seiner Kraft zusammen und brachte sie herunter ins Freie.

Ein Arzt bemüht sich bereits um sie, bringt sie wieder zu sich selber, sieht sich aber gezwungen, sie wegen Raucherergiftung ins Krankenhaus schaffen zu lassen.

Es ist nun nicht mehr viel zu tun an der Brandstätte. Das Feuer ist auf seinen Herd beschränkt und sinkt merklich zusammen. Nachdem sich die erste Aufregung nun gelegt hat, taucht das Her und Hin der Brandursache auf. Ein Glück, daß es gleich bemerkt wurde, denn sonst wäre unweigerlich das gesamte Vieh ein Raub des Feuers geworden.

„Wer hat es denn zuerst bemerkt?“ fragt der Bürgermeister den Hochreiter.

Und da wird es nun bekannt, das Franz Achleitner und ein fremdes Mädchen die Hausbewohner erst wecken mußten.

und daß diese beiden das halbe Vieh schon aus dem Stall hatten, bis sie selbst zum Eingreifen kamen.

Ein fremdes Mädchen? So? Ja, man hatte die beiden am Abend durch das Dorf gehen sehen. Es soll keine Braut sein. Die Försterin habe es der Frau Lehner erzählt und die hat es wieder zum Kramer getragen.

Das hört Veronika, als man sie auf einer Bahre in das Krankenauto hebt und fortführt. Sie erfährt auch noch, daß er sie gerettet hat aus sicherem Tode und nun weint sie lautlos in die Kissen hinein. Wahrscheinlich fühlt sie, daß sie viel gutzumachen und abzubitten hat.

Als aber der Hochreiter und der Bürgermeister den Förster und die Seinen suchen wollen, gehen die drei schon den Berg hinunter. Es will schon Tag werden. Im Osten verblissen die Sterne und über den Himmel zieht sich ein heller, freundlicher Schein. Er kündigt einen schönen Sonntag an.

Als sie bei den ersten Häusern ankommen, sehen sie einen Menschen querfeldein daherkommen. Es ist der Schmied, der keine Magdalena überall sucht.

Ein paar Tage später weiß man es, da weiß man auch, wer den Brand gelegt hat auf dem Hochreiterhof, denn bei den Aufräumungsarbeiten findet man die verkohlte Leiche der Magdalena unter Balken und Trümmern.

Am Sonntagnachmittag sitzen Försters im Gartenhäusel und trinken Kaffee, als auf dem Gartenweg ein schwerer Schritt zu hören ist.

„Wer kommt denn jetzt?“ fragt die Försterin. Im selben Augenblick biegen die zwei Männer schon um das Haus. Es sind der Hochreiter und sein Sohn Sepp. Achleitner und Franz erheben sich und gehen den Annehmenden ein paar Schritte entgegen.

„Was verschafft mir die Ehr?“ fragt der Förster. Die andern beiden stehen ein wenig verlegen. Man merkt ihnen die Aufregung und die Strapazen der vergangenen Nacht deutlich an. Das Gesicht des Alten scheint um Jahre gealtert. Endlich sagt Sepp:

„Wir sind kommen, um unsere Dankfagung zu machen. Der weiß, wie alles kommen war, wenn der Franzl —“ er wirft einen Blick auf Gisela — „und das Fräulein net gewelen wären.“

Franz macht eine abwehrende Geste mit der Hand. „Das häit jeder andere an meiner Stell auch getan.“

„Ich glaubo net“, sagt jetzt der Alte. „Es hat keiner mehr neinwollen ins brennende Haus. Dös vergiß ich dir nie, Franzl. Trogedem du häst wissen müssen, wie wir auf dich zu sprechen waren, häst du dich keine Minut'n d'ommen und häst mehr getan, was man einem Menschen zumuten dürft. Wie ich dös g'lehn hab, da is mir alles wieder eing'fallen, was ich euch schon für Sorgen g'macht hab. Mein Häß is mir eing'fallen und alles, was ich Unredtes ton hab.“

„Hochreiter, von dem sprech' jetzt net“, unterbricht ihn Achleitner. „Wir wollen auch keinen Dank. Aber es freut mich, wenn du einsehst, daß du und der Sepp Unredtes getan habt im Revier. Und wenn ihr einleht, daß wir net anders handeln können und dürfen und daß wir jernerhin als Forstbeamte dem Staat gegenüber genau so unsere Pflicht zu erfüllen haben, wie wir das als Selbstverständlichkeit betrachten, daß wir dir gestern helfen mußten, so gut es geht.“

Der Hochreiter steht eine Weile mit gefestem Kopf. Sepp dreht verlegen an seinem Hut herum, bis der Alte mit einem Auf die Augen hebt und den Förster anschaut:

„Mir's mirs net glauben, wenn ich dir sag, daß ich und mein Sepp keinen unredten Schritt mehr ins Revier machen.“

„Hochreiter“, stammelt Franz, „wenn das wahr wär, die ganze Dankeschuld, die du mir gegenüber zu haben glaubst, wär abgetragen.“

„Ich mein es ehrlich, ihr derst mirs glauben. Da is meine Hand!“

(Schluß folgt)

Balterbach, 6. Sept. 1942

Tieferschütten sind wir von der unerbittlichen, schmerzlichen Nachricht, daß mein lieber, guter, unvergesslicher Mann, der unvergessliche Vater meiner Kinder, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel.

Otto Helber
Herr, in einem Inf.-Regt.

Inh. des Inf.-Sturmabts. und Verwundetenabts.

im Alter von 43 Jahren in den schweren Abwehrkämpfen bei Kitzka (Ostpreußen) am 12. August 1942 in zarter, soldatischer Pflichterfüllung für seine geliebte Heimat den Heldentod erlitten hat. Sein schlauester Wunsch, seine Lieben in der Heimat wiederzusehen zu dürfen, wurde nicht erfüllt. Was wir an ihm vermissen haben, kann nur der ersinnen, der ihn kannte.

In tiefem, unagbarem Leid.

Lina Helber geb. Helber
mit Kindern Ruth, Otto und Dieter
die Mutter Friederike Helber geb. Götzelmann,
Kriegsgrüßte
und alle Angehörigen.

Trauerfeierdienst Sonntag, 13. Sept., nachm. 1.30 Uhr

Nagold, 10. 9. 1942

Herr traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Gottlieb Hörmann
Hilfs-Schütze in einem Infanterie-Regiment

in den Kämpfen bei Katalinok westl. Stalingrad am 10. 8. 42 in soldatischer Pflichterfüllung den Heldentod gestorben ist.

In tiefem Leid:

die Gattin: Norma Hörmann geb. Theurer mit Kindern Annaliese und Richard
die Eltern: Gottlieb Hörmann mit Familie
die Schwiegermutter: Marie Theurer Witw. mit 4 Sög.

Mit den Angehörigen trauern Betriebsführung und Gekleidbalt der Firma C. Kilgiers Erben, Elektrizitätswerk Nagold, um einen langjährigen, verdienstl. sorgfältigen und zuverlässigen Arbeitskameraden, dem sie ein gutes Andenken bewahren werden.

Bad Liebenzell, den 9. Sept. 1942

Todesanzeige.

Unsere liebe, gute Mutter und Großmutter

Frau Christiane Ungericht
Alt-Sternwirtin

ist heute nachm. 3.30 Uhr sanft entschlafen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Martini, Eßlingen
Familie Schwarzmaier, Bad Liebenzell.

Beerdigung Freitag mittag 3.30 Uhr.

Seib, den 7. Sept. 1942

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir anlässlich des Heldentodes unseres lieben Adolf von allen Seiten erfahren durften, sagen wir von Herzen Dank. Für die vorzüglichen, tröstlichen Worte des Herrn Stadtpfarrern Seib, den erhebenden Gesang des Chorgemeins, den Altargewissen und -gesungen für ihre Blumenspenden, auch allen denen, die an der Trauerfeier teilgenommen haben, gilt unser besonderer Dank.

Familie Karl Niethammer.

Tonfilmtheater Nagold

Nur Donnerstag und Freitag 7.30

Ein falscher Fußziger

Ein Lustspiel voller Spannung und Humor mit Theo Lingner, Lucie Englisch, Georg Alexander u. vielen anderen

Kulturfilm Wochenschau.

1-2 Putzfrauen

zur laufenden Reinigung unserer Büros gesucht

Maschinenfabrik Teufel
Kommanditgesellschaft Nagold.

Für größeren Haushalt wird für einen Tag der Woche (Freitag) jüngere, pünktliche

Buchfrau
auf Dauer gesucht.
Näh. durch die Gesch. St. d. Bl.

Wir suchen noch einige MitarbeiterInnen

die Interesse und Freude daran haben, sich zu tüchtigen u. treuen Arbeiterinnen und Helferinnen für interessante Montagearbeiten der Hochfrequenz heranzubilden zu lassen.

PAUL DAU, Apparatebau Nagold/Württ.

Auf 1. Okt., auch früher oder später, zuverlässige

Haushilfe
gefesten Alters, in kleinen, gepflegten Haush. gesucht.

J. Fischer, Aegwitze, Ludwigsburg, Friedrichstr. 8, 1.

3-Zim.-Wohnung
besonderer Umstände halber gegen eine andere Wohnung. Schriftliche Angebote unter 286 an die Geschäftsst. d. Bl.

Für Frau mit Schulkind wird ein möbl. Wohn-Schlaf-Zimmer mit Kochgelegenheit baldigst gesucht.

Angebote unter 282 an die Geschäftsstelle erbeten.

Mehr Glanz ins Heim!

Ja — nach dem Koff — mit SELFIX für die Fußböden und Dr. Thompson's Schwan-Pulver zum Waschen und Putzen.

Jetzt heißt es: Böden einfach sauber halten, Wäsche besser einweichen und spülen! Glänzende Schuhe aber nach wie vor durch Pilo Stets hauchdünn und sparsam aufgetragen, gibt Pilo lange Lebensdauer.

Verkaufe eine 35 Woch.-t. oder ein 7-jähriges Kind

Kalbin
August Bauer, Wildberg.

Das heilende Wundpflaster Traumaplast

Wundgeschwärt

In allen Apotheken u. Drogerien
Carl Blank, Bonn am Rhein

Trauerkarten fertig rasch die Buchdruckerei Jaffler Nagold